

Sekten und Partheien betrachtet werden sollte. Hätte er gegen Cerinth geschrieben, so müßte er entweder sein ganzes System angegriffen haben, wogegen das ganze Evangelium streitet, oder einzelne Sätze desselben, wogegen aber erinnert werden muß, daß grade diejenigen, welche hier hauptsächlich in Betracht gezogen werden mußten, nemlich die von einem Demüthigen, von den Neonen, und deren Abstufungen, von der Meinung, die Cerinth von Jesu hegte, gar nicht berücksichtigt sind.

Man hat aus einigen in dem Evangelium vorkommenden Ausdrücken, deren sich auch die Gnostiker bedienten, z. B. *λογος, μορφοεις, ζων, χαρις, αληθεια, πληρωμα* u. s. w. geschlossen, daß Johannes diese vor Augen gehabt habe, aber ich begreiffe nicht, wie auf diese Erscheinung, die ganz zufällig seyn kann, hier gewiß zufällig ist, irgend ein Schluß gebaut werden kann. Für die Meinung, er habe gegen die Johannesjünger oder gegen die Doketen geschrieben, können nur einige wenige Verse in dem Evangelium angeführt werden, nemlich: für die erste das Zeugniß des Johannes des Täufers, und für die letzte die Stellen Kap. 1, 14; 19, 34; 20, 17. wo von der Körperlichkeit des Herrn die Rede ist. Diese erhalten aber nach dem oben aufgestellten Gesichtspunkte, von welchem aus nach meiner Meinung das Evangelium zu betrachten ist, eine weit schönere Beziehung und beweisen ohnehin so wenig wie die oben erwähnten Ausdrücke im Verhältniß zum Ganzen nichts. Eben so wenig kann ich mich überzeugen von der Meinung, Johannes habe die Absicht gehabt die drei ersten Evangelien zu ergänzen. Wenn mir gleich die Nachricht alter Schriftsteller c), Johannes habe dieselben bereits gekannt, sehr wahrscheinlich zu seyn scheint; so glaube ich doch, daß das ganze Verhältniß dieser Schriften zu einander, besonders die Behandlungsweise der in allen vorkommenden ähnlichen und gleichen Abschnitte beweise: es könne Johannes eine solche Absicht nicht gehabt haben.

Zweites Hauptstück.

Ueber das Verhältniß der vier Evangelisten zu einander.

Nachdem ich durch die bisherigen Erörterungen die Echtheit und Glaubwürdigkeit unsrer Evangelien festgestellt zu haben glaube, kann ich auch ihren Inhalt näher in Betracht ziehen und den Gesichtspunkt feststellen, nach welchem derselbe zu betrachten ist. Alle vier Evangelisten haben die Absicht, uns Nachrichten aus dem Leben des Herrn, ein jeder für einen bestimmten Zweck, mitzutheilen, und daß sie das Gepräge der Wahrheit an sich tragen, glaube ich theils §. 3. 8. 9. 10. theils in den Anmerkungen zur Uebersetzung nachgewiesen zu haben. Es ist daher nur noch die Frage zu erörtern: in welchem Verhältniß stehen alle diese von den vier Berichterstattern mitgetheilten Nachrichten zu einander? Widersprechen sie einander, oder stimmen sie mit einander überein und lassen sich die von ihnen erzählten Begebenheiten in eine bestimmte Zeitordnung an einander reihen?

c) Vgl. Clemens Alex. bei Euseb. Kirchengesch. 6, 13. 14.

Schon ihre ältesten Leser haben darauf aufmerksam gemacht, daß manche Thatsachen von allen vierten zugleich, die meisten von dreien, manche nur von zweien und viele nur von einem von ihnen mitgetheilt werden, und auf den Grund dieser Bemerkung verfertigten schon im zweiten Jahrhundert Tatian und Ammonius ihre Evangelien-Harmonien, und Euseb die zehn Kanonen oder das Verzeichniß derjenigen Stellen, welche alle viere oder nur drei oder zwei und nur einer allein haben.

Besonders auffallend ist es, wie die drei ersten Evangelisten meist wörtlich nicht bloß in einzelnen Versen, sondern in fast ganzen Kapiteln mit einander übereinstimmen. Alle drei haben 42 Abschnitte gemein, Matthäus und Marcus 12, Marcus und Lucas 5, Matthäus und Lucas 14, und eigenthümlich haben Matthäus nur 5, Marcus nur 2, und Lucas nur 9. Neben diesen Uebereinstimmungen sind darin auch viele Abweichungen im Ausdrucke und in der Darstellung, und zwar mitten zwischen den verwandtesten Stellen. Diejenigen welche die heiligen Schriftsteller nur für Werkzeuge des heiligen Geistes hielten, fanden es natürlich, daß der heilige Geist für dieselbe Sache nur denselben besten Ausdruck gewählt habe und sahen es für einen Beweis des göttlichen Ursprungs an: wogegen man viel Mühe auf die von einander abweichenden Stellen verwendete. Sobald man aber unter Inspiration sich bloß eine Vereinigung des göttlichen Geistes mit dem des Menschen und eine dadurch bewirkte Steigerung aller Geisteskräfte und Vermögen, die gegen den Irrthum in der Lehre sicher stellt, aber die Thätigkeit des Menschen nicht aufhebt, dachte, beschäftigte man sich auch mit der Erklärung der Harmonien, und es muß hier der Verhandlungen, welche unter den Gelehrten seit 80 Jahren über diesen Gegenstand gepflogen worden sind, wenigstens mit einigen Worten gedacht werden.

§ 12.

Um die in den drei ersten Evangelien herrschende Uebereinstimmung zu erklären, schlugen die Gelehrten verschiedene Hypothesen vor und suchten zum Theil mit einem großen Aufwand von Gelehrsamkeit geltend zu machen, daß entweder einer den andern, oder alle drei eine oder viele schriftliche Quellen oder ein mündlich fortgepflanztes Evangelium benutzt haben mußten.

Einige suchten zu erweisen: daß Marcus den Matthäus, und Lucas jene beide benutzt habe; andere behaupteten: Lucas habe aus dem Matthäus, und Marcus aus beiden geschöpft; andere schlugen den Marcus als die Quelle für Matthäus und Marcus vor; andere nahmen an: Matthäus habe den Lucas, und Marcus beide vor Augen gehabt; noch andere endlich hielten den Lucas für die Quelle des Marcus und beide für die des Matthäus.

Wenn gleich im Allgemeinen die Möglichkeit einer solchen gegenseitigen Benutzung nicht geleugnet werden kann, so bleibt doch das Eigenthümliche in vielen gleichen Abschnitten, wobei ein jeder Evangelist sich an Bestimmtheit bisweilen vor dem andern auszeichnet, und selbst die scheinbaren Widersprüche, welche in ihnen vorkommen, sehr auffallend, und auch der Mangel vieler Abschnitte in dem einen oder dem andern Evangelisten ist durch die vorgeschlagenen Vermuthungen keineswegs er-

klärt. Auch die Nachrichten des christlichen Alterthums, die über die Verfasser der beiden ersten Evangelien §. 4. 5. mitgetheilt worden sind, machen eine solche gegenseitige Abhängigkeit unwahrscheinlich und der Prolog des Lucas zu seinem Evangelium scheint der Annahme, er habe den Matthäus benutzt, keineswegs günstig, s. Luc. 1, 2.

Wegen dieser Schwierigkeiten, welche die Annahme einer gegenseitigen Benutzung darbietet, schlug man andere Wege ein, um die Erscheinung zu erklären. Einige nahmen einige ältere Evangelien, andere ein syro-chaldäisches Urevangelium und andere nebst diesem noch viele schriftliche Uebearbeitungen eines solchen Urevangeliums an, als die Quellen unserer Evangelisten. Es haben aber auch die meisten von diesen Hypothesen die Schwierigkeiten gegen sich, welche man gegen eine gegenseitige Benutzung vorgebracht hat und beruhen, wie die Annahme von gleichförmigen mündlichen Vorträgen, auf unerweislichen Voraussetzungen.

Aus dem Prolog zum Evangelium des Lucas s. Luc. 1, 1 — 4 erhellt, daß damals, als Lucas schrieb, bereits mehrere schriftliche Nachrichten über das Leben des Herrn bekannt waren, die er nicht ihrem Inhalte nach tadelt, an denen er aber zu vermessen scheint, daß sie den Anfang übergängen, und weder mit Fleiß noch in der gehörigen Ordnung abgefaßt waren. In wiefern diese von unsern Evangelisten benutzt worden sind, läßt sich, da das christliche Alterthum ganz schweigt, nicht ausmitteln. Daß das Zergliedern und Vergleichen der Parallelstellen zu keinem sicheren Resultate führt, und von jedem Vertheidiger einer Hypothese gewöhnlich ganz willkürlich für seine Zwecke getrieben worden ist, lehrt die Erfahrung. Bei der Erklärung glaube ich von keiner dieser Hypothesen einen Gebrauch machen zu können, und ich begnüge mich mit Beziehung auf das § 4 ff. gesagte, den Leser auf meine Anmerkungen zu diesen harmonirenden Abschnitten zu verweisen.

§ 13.

Von größerer Wichtigkeit ist für den Erklärer unstreitig die Berücksichtigung der von einander abweichenden Stellen und der scheinbaren Widersprüche, auf deren Beseitigung und Ausgleichung die alten Erklärer so viele Mühe verwendet haben. Es können hierbei begreiflich viele von denjenigen Schwierigkeiten nicht in Betracht kommen, welche die alten Erklärer in Anregung gebracht haben, da sie oft gesucht und nicht wirklich vorhanden sind, sowie auch die Art und Weise, wie sie dieselben zu beseitigen suchten, für uns keineswegs als Richtschnur dienen kann. So stellt z. B. Euseb die Frage: warum die Evangelisten Matthäus und Lucas die Genealogie des Joseph und nicht vielmehr die der Maria mittheilen? Christus war ja nicht von Joseph sondern vom heiligen Geiste und der Maria gezeugt, wollten sie also das Geschlechtsregister des Christus, seine Abstammung von David mittheilen, so war nicht das Geschlecht des Joseph zu berücksichtigen, sondern das der Maria. — Die einfachste Antwort auf diese Frage wäre die gewesen: die Mittheilung des Geschlechts der Maria wäre ganz gegen die Gewohnheit der Orientalen gewesen, bei denen das Geschlecht von Frauen nie aufgeführt wird, die in der Regel bei Genealogien gar nicht in Betracht kommen. Da nun Jesus auf eine übernatürliche Art gezeugt wurde, so

war seine Abstammung von David mit Rücksicht auf denjenigen zu zeigen, welcher die Vaterpflichten an ihm erfüllte, als dessen Sohn er nach der Ansicht der Juden eben so aufgeführt werden konnte, wie der durch die Pflichterfüllung erzeugte Erstgeborne als Sohn des ohne Nachkommenschaft verstorbenen Familienhaupts betrachtet wird. Vgl. Matth. 1, 12. Für denjenigen, welcher die in der Genesis und den Büchern der Chronik enthaltenen Geschlechtsregister aufmerksam gelesen hat, ist diese Antwort so befriedigend, daß es auffallen würde, wenn beide Stammtafeln anders beschaffen wären. Euseb aber nimmt zu der bei den Interpreten seiner Zeit üblichen Accomodationstheorie seine Zuflucht, und sucht zu beweisen, man habe die wahre Abstammung des Christus oder seine höhere Abkunft aus Rücksicht für seine schwächeren Zeitgenossen verheimlicht, und darum den Joseph als seinen wirklichen Vater vorgegeben, welche Annahme Matth. 1, 19 ff. Luc. 1, 2. entscheidend gegen sich hat. Eben so unbefriedigend werden gewöhnlich die Schwierigkeiten in den Geschlechtsregistern, in der Auferstehungsgeschichte und in einigen andern Erzählungen beseitigt. Ich habe bei der Erklärung der Abschnitte, welche scheinbare Widersprüche enthalten, auch diese berücksichtigt, s. Anm. zu Matth. 1; 2; 8, 13; 15, 15; 20, 30; 26, 69. Joh. 19, 14; 21, 14. u. d. a., und ich darf mich daher hier nur noch mit der Art und Weise, wie die Begebenheiten der evangelischen Geschichte der Zeit nach zu ordnen sind, beschäftigen.

§ 14.

Sowie die orientalischen Schriftsteller überhaupt bei der Erzählung von Begebenheiten die Zeitbestimmungen entweder ganz weglassen oder gewöhnlich nur allgemein mittheilen; so haben auch unsere Evangelisten diesen Gegenstand als Nebensache behandelt und die Nachweisung der Reihenfolge, in welcher die von ihnen erzählten Begebenheiten sich zuge tragen haben, ist mit den größten Schwierigkeiten verknüpft. Die drei ersten Evangelisten reihen sie zusammen nach den Auswanderungen, welche Jesus während seines dreijährigen Lehramts von Kapernaum aus vornahm, und gedenken nur eines Passahfestes, welches er in Jerusalem feierte; Johannes aber erwähnt mehrere Feste, zwischen welche die von ihm angeführten Begebenheiten fallen. Da hieraus auch erhellt, daß er die Absicht hatte, dieselben in ihrer Zeitfolge mitzutheilen, so wird sein Evangelium nebst dem des Lucas, worin sie ebenfalls nach der Reihenfolge (s. §. 9.) aber ohne Zeitbestimmungen geordnet sind, als Grundlage für diese Anordnung zu betrachten seyn: wogegen die des Matthäus und Marcus hier nicht in Betrachtung kommen. Wenn es daher den Anschein hat, als ob nach dem Bericht der drei ersten Evangelisten das Lehramt des Herrn nur Ein Jahr gedauert hätte, nach dem des Johannes aber mehr als zwei Jahre, so werden wir nicht jenen, die keine näheren Zeitbestimmungen hiefür liefern, sondern diesem, der solche liefert, und darüber unterrichtet seyn mußte, s. §. 7., zu folgen haben. Wenn Matthäus Kap. 5 — 7. die Lehre des Herrn in der sogenannten Bergpredigt in ein Ganzes vereinigt so darstellt, als ob sie zur nemlichen Zeit gesprochen wäre, Lucas dagegen die einzelnen Bestandtheile derselben in verschiedene Zeiten vertheilt, vgl. z. B. Luc. 6, 20 — 49. dann Matth. 6, 9 ff. mit Luc. 11, 1 ff. Matth. 6, 25 — 33. mit

Luc. 12, 22 — 31, Matth. 6, 7 — 11. mit Luc. 8, 34. 38. u. a., so werden wir um so mehr dem Lucas folgen, da es an und für sich schon nicht wahrscheinlich ist, daß Christus, der immer nur gelegentlich lehrte, so vieles Aehnliche und Ungleiche auf einmal werde vorgetragen haben. Wenn Matthäus Kap. 10. die erste Sendung der Apostel mit ihrer Wahl unmittelbar in Verbindung setzt, und ihnen zugleich solche Lehren ertheilen läßt, die für die letzten Zeiten des Lehramts besser passen, so werden wir wieder kein Bedenken tragen, dem Lucas den Vortzug der genaueren Anordnung einzuräumen, der alles dieß auf verschiedene Zeiten vertheilt, vgl. Kap. 6, 13 — 16; 9, 1 — 5; 10, 2 — 16; 12, 2 ff.; sowie auch zum Theil Marcus, vgl. 3, 14 — 19; 6, 7 — 13. Wenn Matthäus die Heilung des Aussätzigen vor die der Schwiegermutter Simons setzt und die Reise nach Gadara und die Heilung des Knechts und der Tochter des Jairus damit verbindet, s. Matth. 8, 2 — 4; 5 — 13; 14 — 17; 28 — 34; 23 — 35, so werden wir wieder dem Lucas folgen müssen, der die Heilung des Aussätzigen hinter die der Schwiegermutter des Petrus, s. Kap. 5, 12 — 14, die des paralytischen Knechts, s. Kap. 7, 2 — 10. in die dritte Auswanderung, wohin sie auch wegen des bereits sehr verbreiteten Glaubens an den Christus besser paßt, setzt, sowie er auch die übrigen erwähnten Begebenheiten in diese Ordnung stellt, während Matthäus sie alle insgesammt dem Leser unter dem Gesichtspunkte des prophetischen Spruches s. Kap. 8, 17. darstellen wollte.

Nachdem der Gesichtspunkt, von welchem aus die von den Evangelisten mitgetheilten Nachrichten in Beziehung auf ihre Reihenfolge zu betrachten sind, festgestellt worden ist: muß ich noch auf diejenigen Stellen besonders aufmerksam machen, welche Zeitbestimmungen enthalten, und wornach das Ganze nach der Zeitfolge zu ordnen ist. Sie betreffen die Zeit, in der Christus geboren wurde, in der er als Lehrer unter seinem Volke auftrat, und zu den verschiedenen Festen nach Jerusalem reiste.

Die Geburt des Herrn traf ein während der Regierung des Kaisers Augustus bei der ersten Aufschreibung, die auf seinen Befehl der Feldherr Quirinus in Syrien und Palästina vornehmen ließ, s. Luc. 2, 1. 2., vor dem Tode des Königs Herodes des Großen, s. Matth. 2, 1. f. vor welchem die heilige Familie, aus Rücksicht für das Leben des Christus, nach Aegypten auf göttlichen Befehl sich flüchten mußte, s. Matth. 2, 13 — 22. und folglich vor dem Regierungsantritt des Philippus, Tetrarchen von Ituräa, Batanäa, Gaulonitis und Trachonitis s. Luc. 3, 1. Philippus war aber nach Joseph Alterth. 18, 4. im zwanzigsten Jahre der alleinigen Regierung des Kaisers Tiberius in seinem sieben und dreißigsten Regierungsjahr, oder im funfzehnten des Tiberius in seinem zwei und dreißigsten: folglich muß Christus, der damals ungefähr 30 Jahr alt war, s. Luc. 3, 23., im funfzehnten Jahre der Mitregentschaft des Tiberius oder im zwölften seiner Alleinherrschaft öffentlich als Lehrer auftrat, s. Luc. 3, 1., und wenigstens einige Monate vor dem Tode Herodes und vor dem Regierungsantritt des Philippus geboren worden seyn muß, im Jahre Roms 750 in Bethlehem geboren seyn.

Der Antritt seines Lehramts fällt mit dem Auftreten des Johannes ungefähr in die nämliche Zeit, (6 Monate später) vgl. Luc. 3, 1. ff. und 23. sowie auch nach Johannes 1, 29. 34. 35. 43; 2, 1. 11 — 13.

Marc. 1, 9 — 14. Luc. 1, 31. 36; 4, 1. 2. 14. beides in dieselbe Zeit gehört. Johannes trat aber, wie eben bemerkt wurde im 15ten Jahre der Mitregentschaft des Liberius auf, und Christus muß also im Jahre 780 der St. R., nicht lange vor dem Passahfeste, s. Joh. 2, 11 — 13. seine öffentliche Wirksamkeit angetreten haben.

Johannes wirkte noch nach dem ersten Passahfeste s. Joh. 3, 22, war aber vor dem Eintritt des zweiten Passahfestes gewiß schon enthauptet s. Joh. 6, 4. womit vgl. Matth. 14, 13. ff. Marc. 6, 14—29.: er muß folglich zwischen dem ersten und zweiten Passahfeste, die in das öffentliche Leben des Herrn fallen, von Herodes Antipas getödtet worden seyn. Die Gefangennehmung des Johannes fällt nach der Zeit, in welcher Herodes sich mit der Gemahlin seines Halbbruders Philippus vermählt hatte, vgl. Matth. 14, 3. Marc. 4, 17. ff. die Enthauptung fällt, den Nachrichten des Josephus Alterth. Kap. 18, 7. zufolge, nothwendig vor den Krieg mit dem König Aretas von Arabien oder vor das Jahr 781 der St. R. und da beide Begebenheiten der Zeit nach nicht fern von einander liegen können, so hätten wir auch für sie eine mit der obigen übereinstimmende Zeitbestimmung gewonnen.

Für die Zeit des öffentlichen Lebens des Herrn liefert uns Johannes einige Zeitangaben die unbestimmt sind und deshalb verschiedene Deutungen erfahren haben. Ich habe mich über die meinige in den Anmerkungen zu Joh. 5, 1., vgl. Kap. 4, 35. ferner zu Kap. 6, 4. gerechtfertigt und glaube dort bewiesen zu haben: daß in der ersten Stelle von einem Pfingstfeste die Rede seyn müsse, und daß Jesus zu dem Kap. 6, 4. erwähnten Passahfeste, dem zweiten, das in sein öffentliches Leben fällt, nicht nach Jerusalem gereiset seyn könne. Man vgl. die Anm. zu Kap. 5, 1; 6, 4. Dagegen besuchte er, wie Johannes Kap. 7, 10. bemerkt, zu dem nächstfolgenden Laubhüttenfest und zu dem Fest der Tempelweihe s. Kap. 10, 22. Jerusalem. Das letzte Passahfest, welches Christus zu Jerusalem feierte, und in welches seine Leiden, sein Tod und seine Auferstehung fallen, erwähnen alle vier Evangelisten, und so erhalten wir drei Passahfeste, die in sein öffentliches Wirken fallen, oder zwei ganze Jahre und einige Wochen, für die Dauer seines Lehramts.

Diese Ergebnisse, die sich auf die Textesworte der Evangelisten gründen, will ich demnach als Richtschnur für die folgende chronologische Uebersicht der von ihnen erzählten Begebenheiten benutzen, dagegen die einander widersprechenden Angaben der heiligen Väter unberücksichtigt a) lassen. Ueber die Art und Weise, wie die Begebenheiten in der Leidens- und Auferstehungsgeschichte des Herrn zu ordnen sind, habe ich in den Anmerkungen zu Matth. 26. Luc. 23. und Joh. 18. 19. 21. ausführlich nachgewiesen.

a) Clemens Alex., Origenes, Tertullian, Julius Africanus, Lactantius, Augustinus u. a. sprechen nur von einem Jahre; für mehr als ein Jahr entscheidet sich Hieronymus (Comm. in Jes. 66) u. a., für mehr als zwei Jahre Epiphanius u. a., für drei Jahre Clemens Rom., für 3½ Jahre Euseb Kirchengesch. 1, 9. für beinahe 20 Jahre Irenaeus.

§ 15.

Jahre der Stadt Rom.	Jahre des Je- sus Christus		Johannes.	Lucas.	Marcus.	Matthäus.
750	1	Geburt des Christus	—	2, 1 ff.	—	2, 1 ff.
		Anberung der Magier	—	—	—	2, 1 ff.
		Reinigung der Maria	—	2, 22 ff.	—	—
		Flucht nach Aegypten	—	—	—	2, 13 ff.
752	2	Rückkehr aus Aegypten nach Nazareth . . .	—	—	—	2, 19 ff.
762	12	Reise nach Jerusalem	—	2, 41 ff.	—	—
780	30	Johannes der Täufer tritt auf	1, 18 ff.	3, 1 ff.	1, 1 ff.	3, 1 ff.
		Taufe des Christus . .	1, 33	5, 31	1, 9 ff.	3, — ff.
		Versuchung	—	4, 1 ff.	1, 12 ff.	4, 1 ff.
		Wahl einiger Jünger	1, 41 ff.	—	1, 16 ff.	4, 18 ff.
		Hochzeit zu Kana . .	2, 1—11	—	—	—
		Reise nach Kapernaum	2, 12	4, 15	1, 14 ff.	4, 13
		Heilung der Schwieger des Petrus und eines Ausländers	—	4, 38 ff.	1, 29 ff.	8, 14 ff.
		Reise zum Passahfeste nach Jerusalem . . .	2, 13 ff.	—	—	—
		Rückreise nach Galiläa durch Samaria . . .	4, 1 ff. 43 — 45	—	—	—
		Heilung des Sohnes eines Hofbeamten . .	4, 46	—	—	—
		Johannes wird gefangen genommen	—	—	6, 15 ff.	14, 3 ff.
		Jesus heilt einen mit dem Schlagfluß behaf- teten	—	5, 17 ff.	2, 2 ff.	9, 2—8
		Er beruft den Levi . .	—	5, 27 ff.	2, 14 ff.	9, 9 ff.
		Spricht über das Fasten	—	5, 33 ff.	2, 18 ff.	9, 14 ff.
		Ueber die Beobachtung des Sabbats	—	6, 1 ff.	2, 23 ff.	12, 1 ff.
		Reise nach Jerusalem zum Pfingstfeste . . .	5, 1 ff.	—	—	—
		Heilt einen an der rech- ten Hand gelähmten .	—	6, 6 ff.	3, 2 ff.	12, 9 ff.
781	31	Er heilt eine andre ge- lähmte Hand	—	6, 13—16	6, 7 ff.	10, 2 ff.
		Er lehrt	—	6, 20—49	—	5—7
		Er heilt den Diener ei- nes Hauptmanns . . .	—	7, 1—10	—	8, 5—11
		Er erweckt den Jüng- ling in Nain	—	7, 11—17	—	—
		Anfrage der Schüler des Johannes des T.	—	7, 18—35	—	11, 2—19
		Jesus speiset bei einem Pharisäer	—	7, 36—50	—	—
		Christus lehrt in Pa- rabeln	—	8, 4—15	4, 2 ff.	13, 2 ff.

Jahre der Stadt Rom	Jahre des Je- sus Christus		Johannes	Lucas	Marcus	Matthäus
781	31	Johannes d. T. wird enthauptet	—	9, 7 ff.	6, 14 ff.	14, 3 ff.
		Christus erklärt sich über seine Familienverhält- nisse	—	8, 19—21	3, 31 ff.	12, 46—50
		Er stillt einen Sturm	—	8, 22—23	4, 35 ff.	8, 18 ff.
		Er heilt einen Besesse- nen im Lande der Ga- darener	—	8, 26—39	5, 1 ff.	8, 28 ff.
		Er erweckt die Tochter des Jairus	—	8, 40—56	5, 21 ff.	9, 1 ff.
		Er sendet die Apostel aus	—	9, 1—6	6, 7 f.	10, 1 ff.
		Speiset 5000 um die Zeit des Passahfestes	6, 1 ff.	9, 10—17	6, 30 f.	14, 14 ff.
		Meinungen über Jesus	—	9, 18 ff.	8, 27 f.	16, 13 ff.
		Er weissagt seinen Tod	—	9, 22 ff.	8, 31	16, 21 ff.
		Er wird verklärt auf dem Tabor	—	9, 28 ff.	9, 2 ff.	17, 1 ff.
		Er heilt einen Besessen:n	—	9, 37 ff.	—	—
		Er reiset ins phönizi- sche Gebiet	—	—	7, 24 f.	15, 21 f.
		Er geht wieder in das Gebiet des Tetrarchen Philippus und in die Dekapolis	—	—	7, 31	15, 31 ff.
		Rangstreit	—	9, 46 ff.	—	—
		Abfendung der Siebenzig	—	10, 1 ff.	—	—
		Belehrungen	—	10, 22 ff.	—	—
		Christus besucht das Pau- berh.-fest zu Jerusalem	7, 8	—	—	—
		Er wird in Bethanien bewirthet	—	10, 38 ff.	—	—
		Ueber das Gebet	—	11, 1 ff.	—	6, 9 ff.
		Ueber das Teufelsaus- treiben	—	11, 14 ff.	—	12, 14 ff.
		Ueber das Wunderwirken	—	11, 29 ff.	—	12, 39 ff.
		Belehrungen	—	11, 12, 13 14, 15, 16.	—	—
		Er reiset zum Fest der Tempelweihe	10, 22	—	—	—
782	32	Belehrungen	—	17, 18.	—	—
		Zachäus in Jericho . .	—	19, 1 ff.	—	—
		Heilt den Lazarus . . .	11, 1 ff.	—	—	—
		Zieht in Jerusalem ein	—	19, 28 ff.	—	21, 1—9
		Wirkt und lehrt in Jerus.	—	19, 20, 21.	—	23, 24, 25.
		Er feiert das Passahfest, lehrt, wird gefangen, leidet, wird gekreuzigt, stirbt, und steht am 3. Tage wieder auf . . .	13, 14, 15 16, 17, 18. 19, 20, 21.	22, 23, 24.	14, 15.	26 27, 28.

§ 16.

Schließlich glaube ich noch einige Worte über mein Verfahren bei der Erklärung der einzelnen Abschnitte beifügen zu müssen.

Diejenigen Abschnitte, welche Matthäus mit den übrigen Evangelisten, besonders mit Marcus und Lucas, gemeinschaftlich hat, sind in den Anmerkungen zu jenem Evangelium erklärt worden mit beständiger Hinweisung auf die Parallelstellen, wogegen in diesen beiden übrigen Evangelisten stets auf Matthäus zurückgewiesen wird. Diejenigen Abschnitte welche Markus mit Lukas gemeinschaftlich haben, sind in jenem erklärt, sowie das den drei letzten Evangelien Eigenthümliche in den betreffenden Stellen erläutert wird.

Bei diesen Anmerkungen habe ich, wie auch bei der Uebersetzung, stets die Grundsätze der grammatisch-historischen Interpretation befolgt, bei schwierigen Stellen mich auf die wichtigsten Gründe für die gegebene Erklärung beschränkt, und abweichende neuere Erklärungsweisen nur dann berücksichtigt, wenn die Textesworte und der Zusammenhang zweideutig sind. Sowie die Einrichtung dieses Werkes es nicht gestattete, eine Sammlung von Erklärungen mitzutheilen, so habe ich es auch vermieden, Autoritäten für diejenige, welche ich als die mir richtig scheinende mitgetheilt habe, anzuführen. Obnehin können als solche doch nur die Erklärer der ersten vier Jahrhunderte oder die exegetische Tradition in Betracht kommen und diese ist in zweideutigen Stellen stets gewissenhaft zu Rathe gezogen worden. Desto mehr Vorsicht glaubte ich bei der Benützung anderer fremdartiger Hülfsmittel anwenden zu müssen, denn wer wollte es leugnen, daß durch dieses Verfahren unzählige Erklärungen geltend gemacht worden sind, die ich bei aller Achtung, welche ich für die Gelehrsamkeit ihrer Verfasser hege, doch in der Regel mehr wüßig als richtig nennen möchte und die die Textesworte augenscheinlich gegen sich haben.

So glaubte man den Sinn des Wortes *λογος* Joh. 1, 1. bald aus den Sprüchwörtern, dem Buche der Weisheit und dem Prediger, bald aus Philo, bald aus den chaldäischen Paraphrasen entziffern zu können, während die darin vorkommenden Ausdrücke, die dem unsrigen entsprechen sollen, etwas ganz anderes bedeuten müssen und das dadurch gewonnene Resultat, daß nemlich dieser *λογος* eine personifizierte Eigenschaft Gottes, seine Kraft und Weisheit bezeichne, das ganze Evangelium Johannes gegen sich hat. S. Joh. 1, 1 — 18. — Eben so konnte auf die mannigfaltigen Versuche, die Wunder zu erklären, bei den betreffenden Stellen nur im Allgemeinen Rücksicht genommen werden.

Was die Anwendung der Kritik betrifft, so habe ich diejenigen Abschnitte, welche man als unecht in neueren Zeiten verwerfen wollte, nemlich Matth. 1. 2. Marc. 16, 9 — 20. Luc. 22, 42. 43. Joh. 5, 3. 4; 7, 51 bis 8, 11. und 21, 1 bis Ende, mit den vollgültigsten Gründen als integrierende Bestandtheile unserer Evangelien vertheidigt: wogegen von den Ergebnissen meiner kritischen Forschungen über den Text des N. T. Kürze halber kein Gebrauch gemacht werden konnte.